

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Revollstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Thiem in Kottluff entgegen-
genommen und pro Spaltweite Petitzelle mit 15 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Aufnahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Berechnungsrate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgegeben werden.

Nr 30

Sonnabend, den 31. Juli

1915

Abgabe von markenfreiem Brot.

Durch Ankauf von beschlagnahmefreiem Mehl ist es möglich geworden, **markenfreies reines Roggenbrot** in den nächsten Wochen abgeben zu können.

Die Abgabe soll möglichst an die mehrbrotbedürftigen Einwohner und zwar Freitag bis Sonntag jede Woche bei den hiesigen Bäckern erfolgen. Der Preis für das 4-Pfund-Brot ist auf 1 Mark 5 Pf. festgesetzt worden.

Um den Bedarf und die Abgabe zu regeln, werden **jede Mittwochs vorm. 11 bis 12 Uhr** Marken im Rathaus (Gemeindekassenzimmer) ausgegeben und dort das Weitere bestimmt.

Der Gemeindevorstand zu Reichenbrand, am 28. Juli 1915.

Grundsteuer.

Am 1. August d. J. wird der 2. Termin der diesjährigen Grundsteuer fällig und ist spätestens bis zum 10. August d. J.

bei Vermeidung des Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuer-Einnahme zu bezahlen. Reichenbrand, am 28. Juli 1915. Der Gemeindevorstand.

Nahrungsmittel-Verkauf.

Sonnabend, den 7. August 1915, nachm. 5-8 Uhr — Schulterrhalle Siegmars — werden verkauft: **Reis, Graupen, Binsen, Erbsen, Bohnen, Kartoffelmehl, Tee, Kakao und Heringe.** Preise sind die bekannten.

Siegmars, 31. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Wassergeld und Wasserzins.

Der am 15. d. M. fällig gewesene 2. Termin Wassergeld und Wasserzins ist bis spätestens den 30. Juli dieses Jahres an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzuführen.

Siegmars, 28. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Staatsgrundsteuer betr.

Der am 1. August d. J. fällige 2. Termin Staatsgrundsteuer 1915 ist bis längstens den 10. August er.

an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzuführen.

Siegmars, 31. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Am 1. August dieses Jahres ist der 3. Termin der Gemeindeanlagen und des Schulgeldes für das laufende Jahr fällig.

Derselbe ist bis spätestens 2 Wochen nach Fälligkeit unter Vorlegung des Steuerzettels an die hiesige Gemeindekassenzimmerverwaltung abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist wird gegen Säumige das Mahn- beziehungsweise Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Neustadt, am 28. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Am 1. August dieses Jahres ist der II. Termin der staatlichen Grundsteuer mit 2 Pfg. für jede Steuereinheit fällig.

Diese Steuer ist bis spätestens zum 10. August 1915 an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist wird gegen Säumige das Mahn- beziehungsweise Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Neustadt, am 28. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Familien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung an die Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften für den Monat August soll

Dienstag, den 3. August d. J.

von vorm. 8-12 Uhr für die Markeninhaber 1-230

und nachm. 2-5 Uhr für die Markeninhaber 231-500

im hiesigen Rathaus

erfolgen.

Bohn- und Mietzinsbücher sind mitzubringen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 29. Juli 1915.

Fundamt Rabenstein.

Gefunden: 1 Schlüssel. Zugelaufen: 1 kleiner hellgrauer Spitz.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 29. Juli 1915.

Bericht

über die Sitzung des Gemeinderates zu Neustadt vom 23. Juli 1915.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Geißler.

Es wird Kenntnis genommen: 1.) von einem Schreiben des Herrn Amtshauptmanns Michel, wonach der genannte Herr infolge Berufung als Vortragender Rat in das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts am 1. Oktober dieses Jahres aus seinem gegenwärtigen Amte scheidet. Man begrüßt die Wunsche des Herrn Amtshauptmanns zu seiner Berufung, bedauert aber andererseits sein Scheiden sehr.

2.) nimmt man Kenntnis vom Berichte über die Gewerkschaftsverbandssammlung vom 28. Juni a. c. und 3.) von einer ministeriellen Verordnung, die Besetzung freier Stellen der Verwaltungskassen mit Militäranwärtern und Inhabern von Anstellungsscheinen betr.

4.) spricht man sich grundsätzlich für die Versicherung der Herren Gemeindevorsteher gegen Unfall aus und beschließt, vom Gemeindeversicherungsverbände Unterlagen für eine ev. Aufnahme der Versicherung einzufordern.

5.) wird über ein Gesuch in einer Betschweifelabgabensache Bescheid gefasst.

6.) befürwortet man in einer Wausache die erforderliche Ausnahme-

bewilligung von den entgegenstehenden gesetzlichen und ortsgesetzlichen Bestimmungen.

7.) finden die in der heutigen Sitzung des Sparkassenausschusses gefassten Beschlüsse in 2 Zinsentlastungen Zustimmung.

8.) wird vom Eingange der Abrechnungsanzeige des Grundbuchamts für Juni Kenntnis genommen und wegen Erhebung von Zuwachsteuer für den in der Anzeige aufgeführten Grundstückskauf Entschädigung gefordert.

9.) Entsprechend dem Vorschlage des Verfassungsausschusses wird die neue Zuwachsteuerordnung in 1. Lesung mit den seitens des Ausschusses vorgeschlagenen Änderungen genehmigt.

10.) berichtet der Herr Vorsitzende über den Ankauf von 60 Zentnern beschlagnahmefreiem Roggenmehl. Der Ankauf wird gutgeheißen und beschlossen, das Mehl zur Abgabe von reinem Roggenbrot an die Einwohner zu verwenden.

11.) werden die Bestimmungen für den Brotverkauf zu Punkt 10 festgesetzt.

Reichenbrand, 31. Juli. Morgen Sonntag, den 1. August, am Jahrestag des Kriegsanfangs, findet auf Veranlassung des ev.-luth. Landeskonsistoriums wie in allen Kirchen unseres Landes auch hier eine Gedenkstunde statt, bei welcher der demütige Dank unseres Volkes für Gottes wunderbare Hilfe und unser gemeinsames Flehen um seinen ferneren Beistand, um entscheidenden Sieg über unsere Feinde, um gnädige Behütung unseres wirtschaftlichen Lebens und um treue Durchhilfe zu einem ehrenvollen Frieden zum Ausdruck kommen soll, aber auch der tiefe Ton der Buße beim Blick auf den oft noch mangelnden Ernst in unserem Volkseben nicht fehlen darf. Möchte eine zahlreiche Gemeinde das Opfer des Dankes und des Gebetes darbringen. Ebenso wird auf den Vormittag 11 Uhr stattfindenden Rindergottesdienst auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Aus Anlaß der durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten hat der **Ärztliche Bezirksverein Chemnitz-Land** beschlossen:

1. Die Sonntagsprechstunden fallen aus.
2. Die Bestellung zu Besuchen für den laufenden Tag hat bis 9 Uhr Vormittags zu erfolgen.

Zum Einkochen der Früchte:

la Einlege-Essig Gar. reinen Weinessig Beste Gewürze Gem. Raffinade

Salicyl, Pergamentpapier, Korke, Flaschenlack, ferner sämtliche Kolonialwaren in bester Qualität zu billigsten Preisen

empfiehlt

Drogerie Siegmars Erich Schulze.

Fernsprecher 325.

Hofer Straße 20.

Gebet.

Hast Du eine Sorgenlast,
Die Dir raubt Fried und Rast,
Jesu Herz Dir offen steht:
Nach aus Sorgen ein Gebet!

Stühet tief in Deiner Brust
Irdischer Hoffnung süße Lust,
Nächte fein, wo Jesus geht,
Werde stille im Gebet!

Bist Du traurig und allein,
Drückt Dich bitter Seelenpein,
Dein Erbarmen Dich versteht:
Suche Tröstung im Gebet!

Droht des Feindes Macht und List,
Flieh zu dem, der Sieger ist,
Und von seiner Majestät
Ziehe Kraft an im Gebet!

Wilst Du Jesu Diener sein,
Sorg im stillen Kämmerlein,
Daß sein Geist Dich rein umweht,
Hole Weisung im Gebet!

Was Dein Herz auch bewegt,
Ob sich Schmerz, ob Wonne regt,
Flieh zu Jesu früh und spät,
Nach aus allem ein Gebet!

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 9. Sonntag p. Trin., den 1. August, Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst, zugleich Gedächtnisfeier anlässlich der Jahrestag des Kriegsausbruchs. Motette des Männergesangsvereins Reichenbrand: „Gnädig und barmherzig“ von Grell. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrerr. Rein.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegesbestände. Pfarrerr. Rein.

Parochie Rabenstein.

9. Sonntag n. Trin. Kirchliche Gedächtnisfeier am Jahrestag des Kriegsausbruchs. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrerr. Weidauer.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Hilfspfarrherr Herrold.

Abends 8 Uhr Evang. Jünglingsverein im Pfarrhause.

Mittwoch, den 4. August, 8 Uhr Bibelstunde. Hilfspfarrherr Herrold.

Freitag, den 6. August, 8 Uhr Kriegesbestände. Pfarrerr. Weidauer.

Wochenamt vom 2. bis 8. August: Pfarrerr. Weidauer.

Achtung! Dienstag, den 3. August, 2-3 Uhr Mutterberatung in der Kirchschule.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 24. Juli bis 30. Juli 1915.

Geburten: Dem Mechaniker Anton Emil Kluge 1 Tochter; dem Eisenstecher Ernst Emil Rudolph 1 Sohn; dem Werkzeugschlosser Louis Wilhelm Rögner 1 Tochter.

Eheschließungen: Der Elektromonteur, z. Zt. Soldat der 7. Komp. Inf.-Reg. Nr. 243, Georg Ernst Schulze, z. Zt. im Felde, mit Walzy Helene Hamann, wohnhaft in Reichenbrand; der Soldat der 2. Komp. Inf.-Bat. Inf.-Reg. Nr. 104 Paul Otto Wintermann, wohnhaft in Chemnitz, mit Fanny Olga Gökterth, wohnhaft in Reichenbrand; der Soldat Eugen Karl Bieschke von der 2. Komp. Inf.-Bat. Inf.-Reg. Nr. 104, wohnhaft in Chemnitz, mit Martha Minna Meier, wohnhaft in Reichenbrand; der Soldat Rudolf Paul Zimmermann von der 2. Komp. Inf.-Bat. Inf.-Reg. Nr. 104, wohnhaft in Chemnitz, mit Ella Pauline Steinert, wohnhaft in Reichenbrand.

Sterbefälle: Die Invaliden-Ehefrau Ida Dittmann, geb. Fischacker, 51 Jahre alt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Siegmars vom 22. bis 28. Juli 1915.

Sterbefälle: Die Altwarenhandlerin Auguste Bertha verw. Bach, verw. gewesene Höfel, geb. Raschke, 71 Jahre alt; Frau Anna Minna Eichler, geb. Reicherting, 68 Jahre alt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Neustadt vom 21. bis 28. Juli 1915.

Sterbefälle: Willy Paul Wade, 1 Monat, 15 Tage alt; Herbert Albert Rudolf Schwöher, 18 Tage alt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 23. bis 29. Juli 1915.

Aufgebote: Der Eisenformner, z. Zt. Jäger d. Res. Arno Hans Drechsler mit Martha Anna Hausmann, beide in Rabenstein.

Eheschließungen: Der Marinereisende d. Res. und Handarbeiter Max Arthur Berger mit Rosa Lydia Uhlig, beide in Rabenstein.

Sterbefälle: Luise Erna Bläuner, 5 Monate alt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Rottluff vom 22. bis 28. Juli 1915.

Eheschließungen: Der Fabrikmeister Paul Arthur Schwabe in Chemnitz mit der Trikotagenzuschnittlerin Auguste Anna Weber in Rottluff.

Sterbefälle: Wilhelm Emil Schramm, 31 Jahre alt.

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges von M. Hohenhofen.

(Nachdruck verboten.)

„Gnädigste Gräfin, Sie werden sich dennoch mit meiner Erklärung begnügen müssen.“

Dann sehen Sie auch nicht aus wie jene, die ein kleines Augenleiden haben, das sie nach Nordafrika zwingt.“

Nun schwieg Peter Brandenstein; aber nur ein paar Sekunden waren es, dann zog er die Schultern hoch, lächelte etwas und erklärte darauf in scherzendem Tone:

„Sie werden trotzdem mit meiner Erklärung zufrieden sein müssen.“

„Müssen! Ja, Sie haben recht. Aber Sie können nicht erzwingen, daß ich Ihre Erklärung glaube. Nein, so ehrlich Sie bisher zu mir gewesen waren, so offen Sie sich gegeben haben, — hier wollen Sie mich täuschen. Still!“

Sie wehrte mit der Hand ab, als er darauf eine Entgegnung versuchte. „Ich will nichts hören. Ich verstehe sehr wohl, daß es Geheimnisse geben kann, die man nicht überall ausplaudert. So viel weiß ich aber von Ihnen, daß es keine Geheimnisse sein können, die ehrlos machen.“

„Ich danke Ihnen für dieses Wort! Nein! Zu etwas Ehrlosem würde Peter — — nur ein paar Augenblicke des Jögerns — „Brandenstein seine Hand nicht hergeben.“

„Sie mühten sich auch noch auf den anderen Namen besinnen? Vielleicht sage ich etwas Selbstverständliches, Kind dieses: Seien Sie sehr vorsichtig! Ein Weib steht schärfer als ein Mann. Hüten Sie sich! Ich muß es wiederholen: seien Sie sehr vorsichtig, denn es scheint manches in der Luft zu liegen.“

Ihre Sorge um mich macht mich froh. Nun erscheine ich mir selbst etwas mehr als die anderen. Und Sie sollen daher wenigstens ein Zugeständnis erhalten: Sie hatten recht! Nicht zur Erholung und des Müßigganges wegen bin ich hier. Ich will einen Auftrag ausführen, der wirklich Gefahr bedeutet. Nein ehrloser! Und wenn er mir gelungen sein wird, wenn ich selbst dann frei bin von dem Geheimnis, darf ich Ihnen dann darüber berichten?“

„Ja! Ich würde Sie sogar darum gebeten haben und wünsche Ihnen zu Ihrem Vorhaben noch alles Glück. Aber möchten Sie mich jetzt nicht zurückführen? Denn schon bin ich zu lange fort. Väterchen könnte unruhig werden.“

Und plaudernd kehrten sie nach der Halle zurück. Dort saß Graf Koloman Gyöngyhözy bereits an einem Tische, von dem er sich sofort erhob, als die beiden näher kamen.

Aber Martha! Ich war schon ängstlich!“

Nicht böse sein, Väterchen! Ich war schuld, daß wir uns verplaudert haben. Dann wandte sie sich an Peter Brandenstein. „Wollen Sie nicht gleich an unserem Tische bleiben? Papachen wird erfreut sein, wenn er mit Ihnen plaudern kann.“

Und Graf Gyöngyhözy, trotz seines Alters noch eine aufrechte Gestalt mit weißem Haar und frischen Gesichtszügen, mit lebhaften Augen und schmaler Adlernase, begab sich ja nur den einen Wunsch, den Willen seines Kindes zu erfüllen. So wiederholte er die Aufforderung, die Peter Brandenstein nun nicht ablehnen konnte.

Graf Koloman Gyöngyhözy war bald sehr froh darüber, daß er den Wunsch seines Kindes erfüllt hatte, denn Peter Brandenstein wußte gerade ein Thema anzuschlagen, das den Grafen am meisten fesselte, nämlich von den Pferden. Dabei begann er bald zu fühlen, daß sein Tischgast auch über praktische Erfahrungen zu berichten wußte, die er damit erklärte, daß sein Vater ein leidenschaftlicher Pferdebesitzer gewesen war.

Da war es denn ziemlich spät geworden, bis sich Peter Brandenstein verabschiedete, um auf sein Zimmer zu gehen.

Als er dann langsam die teppichbelegte Treppe emporstieg, grübelten seine Gedanken unablässig über diesen Abend nach. Martha Gyöngyhözy! Ein wunderbarer Zauber war von ihr ausgegangen; schon bei der ersten Begegnung hatte er diesen gefühlt. Aber er hatte nicht darauf hören dürfen, denn er war nur Peter Brandenstein und hatte eine Aufgabe zu erfüllen, eine Pflicht, die härter sein mußte als eigenes Wünschen. Nur dieses Bewußtsein hatte ihm die Angewohnheit verliehen, mit der er dann Martha Gyöngyhözy begegnet war.

Er hatte geglaubt, dadurch von ihrem Zauber frei zu werden. Aber was war nun gekommen.

Er fühlte, daß bereits Fäden sich spannen, Fäden von seinem Herzen zu dem ihren, und daß er vielleicht ihr Herz würde gewinnen können, wenn er nicht mehr Peter Brandenstein sein sollte.

Das hielt ihn noch fest. Dabei hatte er ihr noch verraten, daß er nicht um seiner selbst willen in Algerien weilte.

Sie hatte das ja vorher schon gefühlt und gewußt. Und dann hatte sie ihm noch Glück gewünscht, hatte ihn zu warnen versucht und selbst den Wunsch geäußert, von dem Ergebnis zu hören, wenn er seine Aufgabe erst zu einem glücklichen Ende gebracht habe. Er hätte wirklich der glücklichste Mensch sein können, wenn er erst das andere Ziel erreicht hätte.

Martha Gyöngyhözy! Der Name klang wie Musik. Noch nie in seinem Leben hatte er eine große Leidenschaft empfunden; aber er fühlte es, daß dieselbe im Erwachen war.

Mit diesen Gedanken war er in sein Hotelzimmer gekommen; er selbst fühlte noch gar keine Müdigkeit, weshalb er, als er die elektrische Glühbirne eingeschaltet hatte, sich an den Schreibtisch setzte, um noch zu lesen und darüber müde zu werden. Eben lehnte er sich zurück, als er sich im gleichen Augenblicke wieder aufrichtete, denn er schien eine aufregende Wahrnehmung zu machen.

Hatte er sich getäuscht? Nein! Es war jemand an seinem Schreibtische gewesen. Natürlich konnten alle Angestellten vom Hotelpersonal in das Zimmer kommen. Das wußte er.

Aber an den versperrten Schubfächern des Schreibtisches, in denen er manche Papiere aufbewahrte, die gerade nicht für das Hotelpersonal bestimmt waren, hatte er Spuren wahrgenommen, die er am Tage vorher noch nicht gesehen hatte. Er irrte sich gewiß nicht.

Offenbar war im Holze des Schubfaches ein Messer eingeklemmt worden, um so das Schubfach aufzusprengen; ein erfahrener Dieb hätte das ja nicht versucht. Das Deffnen war auch nicht gelungen, aber im Holze waren die Eindrücke der Messer Klinge zurückgeblieben.

Diese Wahrnehmung, die das Mißtrauen Peter Brandenstein geweckt hatte, veranlaßte ihn nun zu genauerem Zusehen; dabei entdeckte er am Schlosse ein unscheinbares, festgekittetes Stückchen Wachs.

Das konnte nicht mißverstanden werden. Da das Deffnen des Schubfaches mit der Messer Klinge nicht geglückt war, so sollte zu diesem Zweck offenbar noch ein falscher Schlüssel benutzt werden.

Aber wer beabsichtigte ein solches Beginnen? Die Neugierde eines Hotelbediensteten? Kaum. Oder verfolgte ihn bereits ein anderes Mißtrauen? Hatte jemand Verdacht geschöpft gegen ihn?

Nun galt es, vorsichtig zu sein. Wochten sie nur suchen! Sie sollten die Schubfächer

wie bisher versperrt vorfinden; aber er wollte verhindern, daß dort irgend etwas entdeckt würde.

Wer hier auch am Schreibtische gewesen war, klug mochte er sein, aber nicht klug genug, um ihn — Peter Brandenstein — bloßstellen zu können.

Dabei suchte Peter Brandenstein bereits aus den geöffneten Schubfächern jene Papiere hervor, die niemand finden durfte — und verbarg sie an einem anderen, sicheren Ort.

IV.

„Es war gewiß nicht meine Absicht, Sie zu belauschen, aber durch einen Zufall habe ich Ihre Niederlage gerade beobachten können.“

Lord Frank Beresford gab keine Antwort; es schien, als wäre für ihn der Inhalt der Königschale von größerer Wichtigkeit als das Gespräch. Er sah wie gewöhnlich mit dem Marquis de Ferrier an dem gemeinsamen Frühstückstisch.

Aber der Marquis wollte nicht stille sein, da er doch etwas wie Schadenfreude empfand.

„Ich habe Sie vorher noch gewarnt und Sie darauf aufmerksam gemacht, daß Sie keine andere Antwort erhalten würden. Und wie Sie zur Halle zurückgeführt kamen, da ließ sich wahrhaftig nicht vermuten, daß Sie glücklicher gewesen sein sollten.“

Aber Lord Beresford zeigte äußerlich bereits wieder die leidenschaftslose Kälte, das unbewegliche Gesicht:

„Mich reizte der Versuch. Und wenn ich die Idee nicht aufgeben will, dann habe ich immer noch Möglichkeiten genug, die Versuche zu wiederholen. Darauf sind wir Engländer stolz. Unbeglückt sind wir in der Ausdauer; wir können auch Jahre hinwarten, um in der passendsten Stunde dann den Gewinn zu sichern. Nur in dieser starrsinnigen Ausdauer gewinnen wir die Welt Herrschaft.“

„Ich kenne die englische Geduld; dieselbe überstand den Kampf der Buren. Aber, Sir, Sie bedenken eines nicht: ein Frauenherz will nur im Sturme genommen werden.“

„Es gelingt nicht immer schon der erste Sturmangriff.“

„Ich vermute, daß Sie bereits zu spät gekommen sind. Jener Deutsche war der schönen ungarischen Gräfin entschieden erwünschter. Mit ihm plauderte sie im Pavillon noch mindestens eine halbe Stunde. Dann lud sie ihn noch an den Tisch ihres Vaters ein. Ich habe das selbst beobachtet. Es scheint, als sollte Ihnen und dem Union Jack der Deutsche nicht nur auf dem Meere ein lästiger Gefelle sein.“

„Und wenn er das ist, dann verstehe ich es, den unangenehmen Rivale eben abzuschnitteln, wie der Union Jack noch die schwarzweißrote Fahne aus allen Meeren verdrängen wird. Ich verstehe solchen Kampf.“

„Um! Frauen haben Herzen, die sich nicht berechnen lassen.“

„Aber mein Herz das ist stark wie das Herz Englands selbst, kennt nur den eigenen Willen, den es trotzig durchsetzen wird mit allen Mitteln, und jedes Hindernis wird nur den Wert des endlich doch Erreichten steigern.“

Sie haben ein großes Vertrauen. Mit um so größerem Interesse werde ich dem Schauspiel folgen. Ich fürchte nur, daß der Deutsche sich nicht so leicht verdrängen lassen wird.“

Diesmal zog Lord Beresford nur die Schultern hoch. Nach einiger Zeit, als der Marquis de Ferrier erkennen mußte, daß der Lord auf seine Einwürfe nicht weiter antworten wollte, begann er ein anderes Gespräch:

„Waren Sie diesen Morgen glücklicher gewesen, oder haben Sie wiederum keine Post erlangt?“

„Nein!“

„Dann können Sie sich nur damit trösten, daß es mir ebenso ergangen ist. Selbstverständlich liegt da eine Schutzmaßregel vor. Wir alle sollen keine Nachrichten erhalten, ehe nicht die endgültige Entscheidung gefallen ist.“

„Möglich!“

„Oder es wird bereits alles für den Krieg vorbereitet. Und nun soll darüber auch nicht auf Umwegen über das Ausland etwas nach Deutschland dringen.“

„Das ist notwendig. Wer den Gegner zuerst angreift, wer ihn noch im Halbschlaf überfällt, der hat den Sieg schon für sich. Deshalb wird Frankreich wohl alle notwendigen Vorbereitungen getroffen haben, um sofort über Belgien in das an jener Grenze wenig geschützte Herz Deutschlands vorzustoßen.“

„Still! Ich weiß, daß durch Unterstützung des englischen Generalstabes ein solcher Plan ausgearbeitet worden ist, für dessen Durchführung England Truppenlandungen in Ostende zugesichert hat. Aber solche Geheimnisse soll man auch nicht leise weiterzählen, denn Belgien ist doch neutrales Land.“

„Ach was! Nur der Gewinn entscheidet. Den Sieger magt niemand zur Verantwortung zu ziehen, immer nur den Besiegten.“

Hier fand das Gespräch eine kurze Unterbrechung, denn ein Kofferträger war an den Tisch herangekommen und übergab dem Lord Beresford ein verschlossenes Schreiben, das dieser sofort öffnete und las.

Dabei zuckten die dünnen Brauen über den wässerigen blauen Augen unmerklich; dann faltete die knochige Hand das Schreiben wiederum zusammen.

„Es ist gut!“

Der Boy wandte sich zum Fortgehen. Dabei flüsterte der Marquis de Ferrier dem Lord Beresford die Worte zu:

„Sehen Sie! Auch jetzt ist der Deutsche wiederum an der Seite der schönen Gräfin!“

Wirklich traten eben Graf Gyöngyhözy, seine Tochter und Peter Brandenstein in den Frühstückssaal des Hotels; der alte Graf ging voran, während die beiden anderen lebhaft plaudernd folgten.

Es war, als wären die stahlharten Blicke Brandenstein mit einem unmerklichen Lächeln über den Tisch gestreift, an dem Lord Beresford saß.

Dieser konnte es erkannt haben, und er streckte sich: „Boy!“

Der Kofferträger, der schon den Saal hatte verlassen wollen, kehrte nochmals zurück.

„Ich habe Ihnen noch einen Auftrag mitzugeben. Warten Sie!“

Dann nahm Lord Beresford einen Notizblock aus der Tasche, schrieb mit einer Bleifeder ein paar Zeilen und verschloß diese in einem Kuvert, das er mit einer Adresse verpackte.

Der Niggerboy warf einen etwas überraschten Blick auf die Adresse.

Lord Beresford erklärte mit scharfer Stimme: „Sie werden das sofort besorgen, ohne Zögern, denn Eile ist unbedingt notwendig.“

„Wie Sie es befehlen, Sir!“

Dann eilte der Niggerboy fort.

Das Gespräch stockte eine Weile, denn nicht nur die Augen, wohl auch die Gedanken des Marquis de Ferrier irrten zumeist zu dem Tische hinüber, an dem der Graf Gyöngyhözy saß. Aus seinem Benehmen sprach die Begierde, selbst die Worte zu verstehen, die zwischen Martha Gyöngyhözy und Peter Brandenstein gesprochen wurden.

Lord Beresford selbst lehnte den Rücken den Rücken zu; und nicht einmal wandte er auch nur den Kopf zur Seite, um dadurch irgendwelche Neugierde zu verraten. Seine Ruhe schien durch das Erscheinen der drei Ankömmlinge nicht angegriffen worden zu sein.

Er zog auch dann nur die Schultern hoch, als der Marquis de Ferrier immer wieder die eigenartige Schönheit von Martha Gyöngyhözy betonte.

Einige Zeit war verstrichen, als sich der Marquis mit ziemlich erregter Stimme zu dem Lord Beresford wandte: „Sahen Sie es? Was mag das bedeuten haben?“

„Es sieht sich nicht, sich nach einem anderen Tisch umzudrehen.“ Und Lord Beresford ließ sich dadurch nicht stören, den Rest seines Weinglases zu leeren.

Dann aber sah er nur, wie Peter Brandenstein mit ziemlich heftigen Schritten den Saal verließ.

Der Marquis aber erklärte dabei:

„Nun brechen der Graf und seine Tochter auch bereits auf.“

So war es auch, denn die beiden streiften ziemlich nahe an dem Tische vorbei; sie gingen aber nicht nach dem Hotel zurück, sondern entfernten sich nach der entgegengesetzten Richtung wie Peter Brandenstein der Terrasse zu.

Erst dann fragte Lord Beresford:

„Was ist nun eigentlich geschehen?“

„Haben Sie es nicht beobachtet?“

„Wie hätte es mir möglich sein können, da ich jenem Tische immer den Rücken zugekehrt hatte.“

„Es war ein Hotelbedienter gekommen, der dem Deutschen einen verschlossenen Brief übergab, worauf sich der Diener wieder entfernte. Peter Brandenstein öffnete den Brief, nachdem er sich entschuldigt an seine Tischgenossen gewandt hatte. Ich konnte daraufhin erkennen, daß der Deutsche schon nach dem Lesen der ersten Zeilen derart erschrocken war, daß sich sein Gesicht verfärbte; er stand auf, sprach erregt mit dem Grafen, richtete der Gräfin die Hand und entfernte sich sehr schnell. Daraufhin ist dann Graf Gyöngyhözy auch bald aufgebrochen. Könnten Sie nun dazu irgendeine Erklärung geben? Was mochte Peter Brandenstein fortgetrieben haben?“

Lord Beresford antwortete nicht sogleich; nur über seine schmalen, dünnen Lippen huschte ein Lächeln. Dann sagte er mit seiner schleppenden Sprechweise:

„Ich glaube den Inhalt jenes Briefes doch erraten zu können.“

„Wirklich? Trauen Sie sich dabei nicht zuviel zu?“

„Ich halte eine Wette von fünf zu eins, daß jene Nachricht vom deutschen Konsul gekommen ist.“

„Aber was — was sollte ihn denn so rasch fortgetrieben haben?“ fragte der Marquis weiter.

„Die Mitteilung, daß eine Entscheidung gefallen ist. Krieg zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich. Der deutsche Kaiser hat die Mobilmachung angeordnet.“

„Was? — Wirklich? Krieg? Sollte Deutschland wirklich den Ruf haben, einen Krieg nach zwei Fronten zu versuchen?“

„Die Mobilmachung ist tatsächlich erfolgt.“

„Woher wissen Sie das?“

„Das war die Nachricht, die mir vorher bereits der Niggerboy überbracht hatte.“

„Dabei konnten Sie so ruhig bleiben?“

„England ist noch nicht betroffen.“

„Aber es muß sich entscheiden. Der Dreiverband muß sich nun bewähren.“

„Gewiß! England wird sich nicht bestimmen, wenn eine Vernichtung Deutschlands gemiß ist.“

„Und Peter Brandenstein? Weshalb war er so rasch fortgestürzt?“

„Weil ich auch jene Wette gewonnen hätte, daß er ein deutscher Offizier ist, und daß er aus anderen Gründen als den vorgeschützten hier in Algier weilte. Nun hat er die Verständigung der Kriegserklärung erhalten und will deshalb den Boden Algiers verlassen, ehe die Kriegserklärung offiziell bekannt wird, und ehe er als Kriegsgefangener oder gar als Spion festgehalten werden kann.“

„Und das erklären Sie mit solcher Ruhe? Warum haben Sie ihn da nicht festgehalten? Warum hinderten Sie ihn nicht? Das müßten wir jetzt noch tun! Er ist doch auch Ihr Rivale, und sicherlich auch der Begünstigtere. Es muß etwas geschehen, denn als Deutscher darf er nicht fort von hier.“

Der Marquis de Ferrier war aufgesprungen.

Das Lächeln in dem Gesichte des Lord Beresford prägte sich noch schärfer aus:

„Wollen Sie ihn festhalten?“

„Ja! Wenn es geschehen muß, werde ich es selbst tun.“

„Ja erst Frankreich bedroht, wie es mit der Kriegserklärung der Fall ist, dann muß jeder handeln.“

„Das überlassen wir denen, die wir bezahlen. Bemerkten Sie eben die Quaven, die in das Hotel kamen?“

„Ja!“

„Diese werden dafür sorgen, daß Peter Brandenstein den Boden Algiers nicht verlassen wird. Da ich eine solche Wendung vorgeahnt hatte, habe ich vorgesorgt. So kämpft der Union Jack! Vorbeugen und andere verständigen, was sie tun sollen. Deshalb wird das Herz Englands nicht zu treffen sein, weil es stets die Ruhe behält, denn es weiß, daß es nicht getroffen werden kann. Ich denke, wir können jetzt vor dem Hotel zusehen, wie der Deutsche als ein Gefangener fortgeschafft wird.“

Dann erhob sich auch Lord Beresford, um wenigstens zuzusehen, wie der unglücklich gemacht wurde, den er vernichten wollte, und den er so anzugreifen versucht hatte, wie der Union Jack noch stets seine Kriege geführt hatte, aus dem Hinterhalt und, wenn möglich, durch fremde Kräfte.

IV.

Mit raschen Schritten war Peter Brandenstein die Treppe emporgeklommen. In seiner Tasche trug er noch die Nachricht, die ihn aufgeschreckt und fortgejagt hatte. Dieselbe durfte ihm kein Bestimmen mehr lassen, denn mit dieser Nachricht war

an ihn eine Pflicht herangetreten, die größer war als die Aufgabe, die er in Algier zu erfüllen gedacht hatte.

Den Bruder, den verschollenen Bruder hatte er suchen wollen!

Mit raschen Gedanken flog in ihm jene Vergangenheit vorbei.

Heinz, sein Bruder Heinz! Er wußte, wie gerade dieser immer der Liebling des Vaters gewesen war, dem er auch äußerlich am meisten glich. Deshalb hatte der Vater dem Liebling manchen Wunsch gewährt, den die beiden anderen Geschwister nicht erfüllt gesehen hätten, wie auch manche seiner Fehler eine zu große Nachsicht gefunden hatten. So war Heinz mit seiner Lebenslust und seinem frohen, unbekümmerten Sinn etwas leichtsinnig geworden. Und der Vater hatte dessen Spielschulden bezahlt, da er selbst ja auch einmal einen leichtsinnigen Streich gemacht hatte. Aber dann war das andere gekommen, jene Schande, die den Vater hatte vergessen lassen, daß er nicht völlig schuldlos war an seinem Liebling. Heinz hatte, weil er rasch bezahlen mußte, und weil er in der Gewißheit lebte, daß der Vater ihm das Geld zum Bezahlen geben werde, angenommen, daß der Vater ihm auch schließlich erlauben würde, einmal seinen Namen zu unterschreiben, und so hatte er einen Wechsel mit dem Namen des Vaters ausgestellt. Sein Leichtsinns hatte dann aber vergessen, vom Vater das Geld zu fordern, so daß jener Wechsel dem Vater vorgelegt worden war. Da aber kam der Zorn dieses sonst so nachsichtigen Mannes in schroffer Weise zum Ausbruche. Und er ließ seinem Liebling schreiben, daß er ihn nie mehr zu sehen wünsche, daß er nicht mehr wert sei, den bunten Rock des Königs zu tragen; er forderte noch, Heinz müsse selbst den Abschied nehmen, da er sonst als Vater gegen den Sohn Anzeige erheben würde. So sehr war in dem Manne die Wut über den leichtsinnigen Sohn aufgelodert. Und mit dem Tage war Heinz verschwunden. Sein Name durfte in Gegenwart des Vaters nicht mehr genannt werden.

Heinz war auch verschollen geblieben. Aber als dann die Jahre vergingen, als der Vater an Jahren zugenommen hatte, da war er denn auch langsam gegen den Verschollenen gerechter geworden. Das Bewußtsein war dabei freilich nicht auszutilgen gewesen, daß sein Vetter gefehlt hatte, aber der alte Mann erkannte und fühlte, daß er eine gewisse Mitschuld trug. Dabei drückte ihn der Gedanke immer schwerer, was wohl aus dem Verschundenen geworden sein mochte, der vielleicht jene eine Schuld wohl schon zu schwer hatte büßen müssen.

Und als der Vater kränkelte und durch die Ungewißheit über das Schicksal des einen Sohnes schwer litt, traf auf einmal die Nachricht ein, daß der Verschollene in der Fremdenlegion erkannt worden sei, der er damals beigetreten war, als der Vater ihn gezwungen hatte, die deutsche Uniform auszugeben. So hatte der Verschollene in den vielen Jahren in der gefährlichsten Legion gedient und in der Hölle von Äthiopien und in den schweren Kämpfen in Afrika und Hinterindien seine Schuld wohl längst abgebußt und gesühnt. Andere Nachrichten beschäftigten es. In Algier war Heinz als Legionär gesehen worden. Da konnte der Vater diese Ungewißheit nicht mehr länger ertragen; er gab dem zweiten Sohne — das dritte Kind war ein Mädchen gewesen — reichliche Geldmittel, und nur eines verlangte er:

„Bring' ihn mir wieder, meinen Sohn! Und wenn er fliehen muß, und wenn Du noch mehr brauchst und alles Geld opfern mußt, aber bringe mir Heinz wieder!“

Fortsetzung folgt.

Dank.
Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** dargebrachten Glück- und Segenswünsche und Geschenke sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten unsern herzlichsten, innigsten Dank.
Max Berger und Frau Lydia
s. 3. bei der Kaiserlichen Marine geb. Wlgl.
Rabenstein, im Juli 1915.

Dank.
Für die uns aus Anlaß unserer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.
Arthur Schwabe und Frau
Anna, geb. Weber.
Kottluff, im Juli 1915.

Seibte
Maschinen- u. Werkzeug-
Schlosser
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Carl Hofmann
Ringläufer- und Maschinenfabrik
Neustadt b. Chemnitz.

Bleichereiarbeiter
werden noch angenommen.
Bleicherei Sagonia,
Siegmar.

Ein kräftiges Schulmädchen
oder ein Mädchen, das Öftern die Schule verlassen hat, wird als Aufwartung gesucht
Frau **Waeßel**, Bahnhof Nr. 1.

Handschuhfabrik
sucht in die Fabrikation geeignete **Verfälschter.** — Angebote unter **N. W. 350** in die Exp. d. Bl. erb.

Jüngerer
Hobler
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Carl Hofmann
Ringläufer- und Maschinenfabrik
Neustadt b. Chemnitz.

Mehrere sonnige Halb-Etagen
sofort zu vermieten. Näheres **Siegmar,**
Amalienstraße 4, bei Weinig.

Laufbursche
gesucht.
Ernst Vogel,
Stempelfabrik, Siegmar.

Als Kutscher
für Einspanner **sucht junger Mann**
Beschäftigung. Zu erfahren in der
Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Schöne Wohnung,
Stube, Küche und große Kammer, sofort
oder später zu vermieten.
M. Gerstenberger, Rabenstein,
Kirchstraße 21.

Siegmar.
Schöne Halb-Etage sofort oder später
zu vermieten. Mon. 18,50 Mk.
Friedr.-Aug.-Str. 18, im Laden.

Eine sonnige Wohnung
für 180 Mark mietfrei
Rabenstein, Chemnitz Str. 34 I.

Halb-Etage
sofort zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Straße 80.

Zwei Halb-Etagen
in **Rabenstein** sofort oder 1. Oktober
mietfrei. Preis früher 320 und 280 Mk.,
jetzt 280 und 250 Mk. Zu erfahren in
der Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Nevoigtstraße 5
Parterre-Wohnung, erhöht, m. Garten,
per 1./10. ob. früher mietfrei.

Eine Wohnung
mit elektr. Licht für 200 Mk. in **Raben-**
stein, Dittstraße 3, sofort zu vermieten.

Schöne Halb-Etage
zu vermieten
Neustadt, Hofer Straße 16.

Halb-Etage
für 1. Oktober zu vermieten
Kottluff, Limbacher Straße 8B.

8-Uhr-Ladenschluß
mit Ausnahme der Sonnabende bringen die **Fleischer-**
meister von Reichenbrand ab 1. August ihrer wertvollen
Kundschaft zur öffentlichen Kenntnis.

Freundliche Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, mit elektr.
Licht, sofort oder später zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Str. 55.
(Näheres im Laden).

Freundliche Halb-Etage
ab 1. Oktober zu vermieten
Reichenbrand, Weststraße 3.

Schöne Wohnung
zu 300 Mark sofort zu vermieten. Näheres
bei **Hänel, Siegmar, Louisestr. 12.**

Zwei schöne Wohnungen
sofort zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Str. 70.

Kleine Etage
für einzelne Person zu vermieten
Siegmar, Rosmarinstraße 30.

Sonnige Halb-Etage
für 210 Mk., sowie **Stube und Schlaf-**
stube für 150 Mk. sofort zu vermieten
Rabenstein, Nähe Carola-Bad
bei **M. Lange.**

Sonnige Halb-Etage
sofort zu vermieten
Rabenstein, Talstraße 29.

Freundliche Halb-Etage
sofort zu vermieten
Willy Gröber, Rabenstein,
Aboltsstraße.
2 Herren oder Fräulein können schönes
Bogis erhalten
Siegmar, Friedr.-Aug.-Str. 9, I r.

Halb-Etage,
3 große Fensterige Zimmer mit Balkon,
große Küche, separater Garten, Nähe Bahn-
hof, sofort an ruhige Familie zu vermieten.
Näheres bei Herrn **Schindler,** Siegmar,
Louisenstraße 1.

Schöne Wohnung
zu vermieten.
Willy Reihel, Rabenstein.

1 oder 2 Herren
können Schlafstelle erhalten
Siegmar, Rosmarinstraße 24.

1 oder 2 Herren oder Mädchen
erhalten billig **Rost und Bogis**
Rabenstein, Poststraße 13, 2 Tr.

Einen gebrauchten
Nähmaschinen-Motor
hat ganz billig abgegeben
Max Eichmann,
Rabenstein.

Hand-Tafelwagen,
ca. 6 Zentner Tragkraft, ca. 100 cm lang
und ca. 85 cm breit, sofort zu kaufen
gesucht.
Gebrüder Georgi,
Siegmar, Hofer Straße 33.

Goldner Klemmer
am Mittwoch Mittag am Ritterg. Höckerich
gefunden. Abzugeben bei **Erst Rurke,**
Neustadt, Café Einigkeit, II Tr.

Waldschlößchen.

Empfehle: Braunschweiger Leberwurst mit Sauertraut. H. Auchen. Frohwald Krause.

Stopps vereinigte Kinotheater

Reichenbrand-Siegmar — Rabenstein.

Spielplan

für
Sonnabend, den 31. Juli und Sonntag, den 1. August
im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar
sowie
Sonntag, den 1. August in Köhlers Restaurant Rabenstein.

Um ihres Kindes willen

oder
Das Schicksal einer armen Mutter.

Tiefergreifendes Drama in 3 Akten.

Im Quartier.

Militärisches Filmspiel aus der jetzigen Kriegszeit
in 3 Akten.

Warm der schwarzen Husaren.

Hierauf noch

Kriegsberichte aus dem Osten
Kriegsberichte aus dem Westen.

Hierzu das reichhaltige Beiprogramm.

Anfang Sonn- und Festtags nachmittags 3 Uhr
Wochentags " " " " 1/2 8 " " "
Einem gütigen Besuch steht entgegen hochachtungsvoll Otto Stopp.

Neuestes verbessertes

Lichtheil-Institut und Dampf-Badeanstalt

Schönau, Nordstraße 11.

Empfehle mein in seiner Vollkommenheit unübertreffliches Lichtbad, irisch-römische, Dampf-, Bannen-, Lichtennadel-, Moor-, sowie billige Volksbrausebäder. Vibrations- sowie Handmassage. Zentralheizung sämtlicher Räumlichkeiten. Geöffnet Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 1 Uhr Mittags. Zugelassen zu sämtlichen Krankenkassen Chemnitz und Umgegend. Besitzer Otto Krüger, Naturheilkundiger.

Vermittlung Besuche auch ausser dem Hause.

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Einwohnern von Siegmar u. Umg. zur gefl. Kenntnis, daß ich mein

Rohprodukten-Geschäft

von Rosmarinstraße 27 nach

Kronprinzenstraße 15

verlegt habe und bitte, mich auch in meinen neuen Räumlichkeiten unterstützen zu wollen.

Ich kaufe daselbst

sämtliche Abfälle aus Industrie und Werkstatt

zu höchsten Preisen ein. Wolle, Trikot und Fäden sind im Preise wieder gestiegen. Hochachtungsvoll

Richard Hänel,
Siegmar.
Telephon 178.

Cognac

in allen Preislagen,
empfehle im Einzel-Verkauf

Aktiengesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.

SIEGMAR.

Fürs Feld!

Große Auswahl in elektr. Taschenlampen, sowie Ersatz-Batterien und Birnen in jeder Preislage empfiehlt

Walter Pässler

(g. Zt. im Felde)

Rabenstein, Thierstr. 2.

Preiswerte Lebensmittel:

Neue Kartoffel	10	105	Spf.
Neues Sauertraut	2	25	Spf.
Gem. Zucker	1	30	Spf.
Bompenzucker	1	33	Spf.
Feinste Rübels	1	55	Spf.
Hoffmanns Speisemehl	1	70	Spf.
Sofertalao	1	180	Spf.

Prima Rauchfleisch und Dauerwurst fürs Feld empfiehlt
G. Morgenstern,
Reichenbrand.

Neues Sauertraut,
Rot-, Weiß- und Weißtraut,
Tomaten,
Limetta in Flaschen u. ausgewogen,
Himbeerjast, verschied. Packungen für die Feldpost,
Bücklinge,
neue Matjes-Heringe
empfiehlt

Isolin Lohs.

Heute
frischen Schellfisch.

Gurken, Bohnen

Dill und Pfefferkraut
gibt ab
Eduard Dietrichs
Kofenschule Reichenbrand.

Trauerhüte,

Echler, Flore,
schwarze Bänder, Ohringe,
Brotschen, Ketten, schwarze Madeln,
ferner

Schwarze Blusen

in einfacher und besserer Ausführung.

Schwarze Röcke,

große Auswahl in

schwarzen Schürzen,

Handtaschen

empfiehlt billigst
J. Lohwasser
Rabenstein.

Frieden=

offst wünscht sich jeder; sorgt schon jetzt für reichliche Schmückung beim Einzug unserer tapferen Helden.

Alle Gegenstände billigst zu haben in
Wimpelfabrik M. Kurtze
Neustadt, Café Eininkel.

Hedenzäune

werden sauber geschnitten von
G. Werther, Gärtner,
Reichenbrand.

Gewissenhafte Behandlung

aller Frauenleiden, Nerven-, Magen- und Unterleibseliden durch Massage
Olga Grosser, Masseuse,
Siegmar, Hofer Str. 55, pt. I.

Nachts unruhigen Kindern

gebe man Dr. Bafleds wohlschmeckenden Rindertes. à Pkt. 25 Spf. Bei
Emil Winter, Drogerie Rabenstein.

Mebrere gebrauchte, sehr gut erhaltene
Drehstrom-Motore
hat billig abgegeben
Max Eichmann,
Rabenstein.

Ehrenklärung.

Die gegen Soldat Max Unger ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück.
J. Scheibner.

Pelzmühle.

Ueberrnorgen Montag, den 2. August nachmittags

GARTEN-KONZERT

Herrn Neubertische Kapelle aus Chemnitz.

Anfang 1/4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Bei zweifelhafter Witterung findet das Konzert im Saal statt.

Goldner Löwe, Rabenstein.

Morgen Sonntag, den 1. August

großer öffentlicher Unterhaltungsabend

veranstaltet vom Dramat. Verein „Harmonie“, Chemnitz.

Zur Aufführung gelangt:

„Feldgrau“

Niederländisches Zeltbild in 2 Akten aus den Augusttagen 1914 von G. Richter.

2 Vorträge.

„Eigensinn“

Lustspiel in einem Aufzuge von Rod. Benediz.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Billets im Vorverkauf sind zu haben im Goldnen Löwen.

Sächsisch-Thüringischer Mandolinisten- und Gitarristen-Bund

(Gruppe Chemnitz)

Zum Besten der Rabensteiner Kriegsfürsorge

Sonntag, den 1. August, 8 Uhr abends

grosses Mandolinen- und Gitarren-Konzert

im Gasthaus „Weißer Adler“, Rabenstein

unter gütiger Mitwirkung der Sänger-Vereinigung Chemnitz-Nord.

Leitung: Johannes Naumann, Vorsitzender — Dirigent des Sächsisch-Thüringischen Mandolinisten- u. Gitarristenbundes Chemnitz, Bernsdorfer Straße 29.

Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Emil Winter und im Gasthaus „Weißer Adler“.

Sauerfischen, Pfund 25 Pf., zu verkaufen Reichenbrand, Ost-Straße 6.

Frauenverein Siegmar.

Mittwoch, den 4. August, Ausflug nach Elstenuwäld. Abfahrt Hauptbahnhof Chemnitz 2³⁰ Uhr, bis Braunsdorf. Treffpunkt vor der Blumenhalle im Stadthof. Die Vorsteherin.

Königl. Sächs.

Militärverein Siegmar.

Heute Sonnabend, den 31. Juli, abends 9 Uhr im Schweizerhaus Monatsversammlung. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Der stellvertr. Vorstand. Leichentring.

Gesellschaft Erholung Siegmar.

Heute Sonnabend abends 9 Uhr Monatsversammlung im Gasthof. Der Vorstand.

M.-G.-B. „Enra“, Siegmar.

Nächsten Donnerstag abends nach der Übung Monatsversammlung. Der Vorstand.

Jugendmannschaft Reichenbrand.

Sonntag Abendunterhaltung.

Frauenverein Reichenbrand.

Die nächste Versammlung findet Donnerstag, den 5. August, abends 8 Uhr in Engers Konbitoretz statt.

Die Hauswirtschaftlichen Rezepte über „Das Maismehl in der Küche“ sind eingetroffen und können, auch an Nichtmitglieder des Vereins, zum Preis von 9 Pf. das Stück in der Parre abgeholt werden. G. Rein, Forst.

M.-Frauenverein Reichenbrand.

Montag Abend 1/2 9 Uhr Versammlung bei Frau Joppi, Gasthof Reichenbrand. Mit Gruß die Vorsteherin.

Schützengesellschaft Reichenbrand.

Nächsten Montag abends 1/2 9 Uhr findet Monatsversammlung in der Wartburg statt. D. B.

Königl. Sächs.

Militärverein Reichenbrand.

Montag, den 2. August a. c. findet abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Gasthof statt, wozu die geehrten Kameraden ergebenst eingeladen werden. Mit kameradschaftl. Gruß Der Vorstand.

Frauenverein Ueberrabenstein.

Montag, den 2. August, abends 9 Uhr Versammlung im „Löwen“. Um zahlreiches Erscheinen bittet Aug. Franke, Vorsteherin.

Königl. Sächs.

Militärverein Rabenstein.

Zur Monatsversammlung nächsten Montag, den 2. August, im Vereinslokal werden die geehrten Kameraden zu regem Besuch erg. eingeladen. Anfang 9 Uhr. Mit kameradschaftl. Gruß Der Vorstand.

Königl. Sächs. Militärverein „Ueberrabenstein“.

Nächsten Sonntag, den 1. Aug., nachm. 7 Uhr Vorstandssitzung. Die Monatsversammlung findet Montag, d. 9. Aug., abends 1/2 9 Uhr statt.

Es wird ersucht, die rückständigen Beiträge vom 1. Halbjahr 1915 an den Vereinskassierer baldmöglichst abzuführen. Die Beiträge zur Zentralbegräbniskasse auf das 2. Halbjahr 1915 sind bis 15. August fällig. Der Vorsteher.

Turnverein Ueberrabenstein zu Rabenstein (J. B.)

Hierdurch allen lieben Vereinsangehörigen zur Mitteilung, daß heute Sonnabend ein Abendausflug zu unseren Rändlerischen Turnfreunden stattfindet. Es wird gebeten, daß sich alle daran beteiligen. Sammeln ab 1/2 8 Uhr in der Halle. Abmarsch pünktl. 1/2 9 Uhr. Lieberbäder mitbringen. „Gut Heil“ zum Gruß Der Vorl.

Stenographenverein Gabelberger Rabenstein.

Sonntag gemeinsamer Auszug nach Bergbahn Höhenstein über Totenstein und Wind. Die geehrten aktiven und unterstützenden Mitglieder, die Curisten sind mit ihren wertigen Angehörigen um zahlreiche Beteiligung gebeten. Sammeln 2 Uhr im Bahnhofrestaurant. Der Vorstand.

Gesangverein Liederkreis Rabenstein.

Heute abend gefälliges Beisammensein zu Ehren unseres tapferen Kriegers Paul Krebs. Passive Mitglieder sind hierzu herzlich willkommen. Mit Gesangsgruß D. Vorst.

Blasfenderkorps Rabenstein.

Sonntag früh 6 Uhr Sammeln zum Geländespiel Bahnhof Rabenstein. Gebetskreis mitbringen. Gut Pfad! Der Feldmeister.

Naturheilverein Schönau und Umgegend.

Nächsten Montag, den 2. August, abends 1/2 9 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthaus Schönau. Wichtiger Vorträge halber ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.